

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 30 (1975)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Aber es geht nicht ohne Unkrautvertilgungsmittel : so behaupten die Gegner des Biologischen!  
**Autor:** Kappel, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-892757>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Aber es geht nicht ohne Unkrautvertilgungsmittel – so behaupten die Gegner des Biologischen!**

Die Unkrautvertilgungsmittel sind ein wahres Wundermittel für unser Auge und zugegeben, auch eine Arbeitserleichterung für die Landwirtschaft, aber leider kein Segen für den Kreislauf «Boden–Pflanze–Tier–Mensch». Doch darüber hat schon oft Dr. Rusch geschrieben, der auf diesem Gebiet Fachmann ist.

Wie alles bei der biologischen Landbauweise vom Boden abhängig ist, so ist auch das Unkraut eine weitgehendste Frage des Bodens. Schon allein die hartnäckigen Unkräuter wie Quecke, Windhalm, Flughafer, Distel, weisen uns auf einen garearmen Boden hin, im Gegensatz zu den harmlosen Unkräutern wie Leguminosen, Vogelmiere und ähnlichem, die uns als Bodenschutz und Bodendecke sogar erwünscht sind.

Aus dieser Erkenntnis wird schon die Fruchtfolge danach abgestimmt, daß immer wieder eine Gründüngung dazwischen Platz findet. Dies bringt uns Bodengare durch ihren Substanzanteil. Natürlich hat der Viehwirtschaftler auch seinen gut aufbereiteten Mist, der die Triebkraft sowohl bei der Gründüngung als auch bei der Hauptfrucht bewirkt. Also ist die Bodenvorbereitung für ein üppiges Wachstum in unserem Falle, wo wir das Bodenleben füttern und nicht Pflanzendüngung machen, auch die wichtigste Voraussetzung gegen das Unkraut. Ob nun Getreide oder Hackfrucht gebaut wird, ist schon die Voraussetzung eines guten Wachstums gegeben, welches immer zugunsten der Kultur und nicht des Unkrautes spricht.

Wenn ich die Fruchtfolge schon erwähnt habe, so liegt darin ein bemerkenswerter Faktor gegen das Unkraut. Naturgemäß bringt unser Boden eine Vielfalt von Pflanzen hervor, die auf eine ebenso vielfältige Mikro-Flora im Boden hinweisen.

Sind es nun nur Monokulturen, die auf unseren Böden stehen, so verändern wir auch die Bodenflora. Bei der Fruchtfolge arbeiten wir dem entgegen, und die Vielfalt der Bodenflora kann erhalten bleiben. So jede Bodenflora ihre Pflanzengemeinschaft

auf dem Boden hat, – siehe Güllenflora, – besteht auch kein Anlaß zur besonderen Verunkrautung.

Wenn wir noch die Möglichkeit haben, in unsere Fruchtfolge eine Wechselwiese einzubauen, oder mit ganzjährigem Klee arbeiten zu können, so haben wir zur Regenerierung des Bodens gute Arbeit geleistet. Und wie es schon von unseren Vätern her bekannt ist, haben wir nach Klee oder Wiese einen unkrautfreien Acker. Mit dieser Methode vertreiben wir sogar die Distel.

Viele unserer Bauern säen nun nach dieser Wiese Winterweizen, dann gleich wieder eine Gründüngung. In diesem Falle kommt Gelbsenf, weil die Zeit bis zum nachfolgenden Roggen kurz ist. In den Roggen geben wir gerne eine Kleeesaat. Es kann ein billiger Gelbklee sein, der im Herbst als Futter dienen kann oder auf dem Boden belassen wird, damit die nun folgende Hackfrucht gut versorgt ist. Braucht man dieses Feld im zeitigen Frühjahr, also schon im April, zur Wiederbestellung, so ist es gut, den Klee schon im Herbst seicht einzuarbeiten – erfolgt die Bestellung erst im Mai, so geht es oft Ende März gut, um das über den Winter düngungsmäßig vorbereitete Feld aufzureißen oder seicht einzupflügen, um den Rotteprozeß einzuleiten.

Nun kann sehr gut unsere Unkrautkur einsetzen.

Dieses Feld bereitet uns keine Schwierigkeiten mit dem Unkraut, weil es in gutem Garezustand liegt, keine Pausen hatte, um Unkraut zu züchten und genug Triebigkeit für die kommende Hackfrucht mitbringt, um den Boden bald zu decken.

Nun kann das Blindstriegeln und die Maschinenhacke einsetzen, und einmal ein Reihenputzen mit der Handhacke. Ohne dieses werden wir nicht durchkommen. Die Hackmaschine folgt in Abständen, bis von der Frucht der Boden beschattet wird. Das Unkraut, das jetzt noch kommt, hindert unsere Frucht in keiner Weise, ist aber für den Boden als Decke nicht unerwünscht.

Nun geht es nicht immer so planmäßig, wie in diesem Beispiel beschrieben. Es ist zum Teil durch menschliches Versagen bei uns «Krauterern», aber auch die Witterung ist oft nicht angetan, um das Plan-Soll zu erreichen.

So müssen unter Umständen auch Disteln von Hand gejätet werden, oder es kommt zum zweimaligen Behacken der Reihen bei Hackfrucht. Getreide kann im Frühjahr Verunkrautung zeigen, wobei man mit der Netzege etwas dagegen tun kann. Ist der

Getreidebestand gut und die notwendige Triebkraft im Boden, so wird das Unkraut nicht zum Schaden für die Frucht. Nach unserer Beobachtung kommt man in solchen Fällen noch zu guten Erträgen.

Abschließend können wir aus unserer Erfahrung sagen: Die Erträge haben wir in acht Jahren biologischer Wirtschaftsweise von rund 3000 auf 4000 kg/ha bei Getreide gesteigert. Bei Hackfrüchten kommen wir mit wenig Handarbeit durch und kommen bei mancher zu Spitzenerträgen. So bei Karotten 600–700 kg Aerertrag.

«Aber es geht nicht ohne Unkrautvertilgungsmittel?» – Ja, es wäre bequem, aber nicht gut, mit Unkrautvertilgungsmitteln zu leben.

Wir können in dieser Krisenzeit, in der die gesamte Landwirtschaft sich befindet, es gut entbehren und leben in der Gewißheit, auch unseren Kindern einen fruchtbaren Boden einmal abtreten zu können.

Franz Kappel

## **Einander vertragende — und einander nicht vertragende Pflanzen — und warum sollen wir einander vertragende Pflanzen in Gemeinschaft setzen**

*Unter den Pflanzen gibt es solche, die nebeneinander angepflanzt eine Lebensgemeinschaft eingehen, sich im Wachstum fördern, vor Krankheiten und Schädlingen schützen – oder sich gegenseitig hemmen.*

Wie wir wissen, hat jede Pflanze Duft-, Blatt- oder Wurzelausscheidungen, die für das Verhalten der Pflanzen im Gemeinschaftsanbau maßgebend sind. Im biologischen Land- und Gartenbau wissen wir, daß wir Monokulturen hintereinander auf der gleichen Fläche nicht anbauen dürfen, weil wir sonst mit schlechtem Ertrag, Krankheits- und Schädlingsbefall, Unkrautwuchs rechnen müssen.